

Fahrräder: Nur richtig gesichert ist sicher

KRIMINALITÄT Im Frühjahr steigt mit den Temperaturen auch die Zahl der Zweirad-diebstähle an. Die Polizei gibt Tipps, wie man seinen Drahtesel schützen kann.

VON KERSTIN SEIDL, MZ

REGENSBURG. Schnell ist es passiert – egal ob vor dem Supermarkt, in der Schule beziehungsweise Arbeit oder beim lauschigen Abend im Biergarten: Der vollbepackte Einkäufer, der vom Schul- respektive Arbeitstag gestresste Alltagsmensch oder der gesättigte Biergartenbesucher – sie alle erleben eine böse Überraschung: Das Rad ist weg! Aber nicht nur bei freundlichem Wetter, selbst in einer kalten Dezembernacht bei 20 Zentimeter Neuschnee und Eisglätte kamen schon Drahtesel weg. Die großmütige Hinterlassenschaft der Täter: das durchgeknackte Fahrradschloss.

Fahrraddiebstähle kommen einfach nicht aus der Mode, das zeigt laut Polizei die dem Präsidium der Oberpfalz vorliegende Statistik. Die Zahlen im Bereich Zweiraddiebstahl sinken zwar seit 1995 beständig, trotzdem wurden 2009 in der Oberpfalz rund 345 000 Diebstähle gemeldet. Hierzu zählen allerdings auch die sogenannten „Gelegenheitsdiebstähle“, bei denen es dem Täter gar nicht auf den Erwerb und Wert des Rades ankommt. Er nutzt dieses vielmehr nur als kurzfristiges Fortbewegungsmittel und wirft es anschließend ins Gebüsch.

Lokale Untersuchungen zeigen, dass etwa jedes sechste gestohlene Fahrrad nicht oder nur schlecht gesichert war. Zwar gebe es hier in großen Städten Schwankungen nach unten, betont die Polizei, aber es sei generell ein Thema, dessen man sich annehmen müsse. Deshalb möchte sie den Besitzern von Fahrrädern Tipps an die Hand geben, wie sie Dieben ein Schnippchen schlagen können.

Teuer ist nicht immer gleich gut

Am Anfang steht natürlich die richtige Sicherung des Rads. Hier sollte schon beim Kauf auf die Qualität geachtet werden. Schlösser aus durchgehärtetem Spezialstahl und massive Schließsysteme verkleinern schon einmal die Gefahr eines Diebstahls.

Für alle, die nicht zu tief in den Geldbeutel greifen wollen: Wie so oft gilt, teuer ist nicht (immer) gleich gut. Tests verschiedener Schließsysteme zeigen, dass auch preiswerte Schlösser bereits ein relativ hohes Maß an Sicherheit bieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Anschließen. Generell gilt: Das abgestellte Rad sollte grundsätzlich an fest verankerten Gegenständen wie Laternepfählen, Fahrradständern oder



Einfache Spiralschlösser stellen für Fahrraddiebe kein großes Hindernis dar.

Foto: MZ-Archiv

GUT ZU WISSEN

► **Ungeeignet zur Sicherung** von Fahrrädern sind beispielsweise (Spiral-)Kabel- und Bügelschlösser mit dünnen Bügeln oder dünne Ketten. Diese können ohne größeren Aufwand einfach durchtrennt werden.

► **Ebenso ungünstig** sind Schlösser, die lediglich das Räderwerk blockieren. So

abgesperrte Räder können einfach weggetragen werden. Deswegen sollte man das Rad immer mit dem Rahmen an einen festen Gegenstand ansperren.

► **Auch einzelne Fahrradteile** sollten gesichert werden. Zur Befestigung von Sattel, Vorder- und Hinterrad lassen sich die handelsüblichen Schnellspanner bei-

spielsweise durch Fabrikate mit codierten Verschraubungen ersetzen. Diese sind nur mit dem passenden Zentralcodeschlüssel zu öffnen. Der Schlüssel sollte aber auf keinen Fall in der Werkzeugtasche am Rad verstaut werden.

→ **Mehr Informationen** im Netz unter www.polizei-beratung.de

Ähnlichem fixiert sein. Ist das Unglück bereits passiert, spricht das Fahrrad gestohlen, kann ein sogenannter „Fahrrad-Pass“ die Ausschreibung und gegebenenfalls spätere Identifizierung erleichtern. Ein solcher Pass ist bei sämtlichen Polizeidienststellen erhältlich, oder kann im Internet unter www.polizei-bayern.de heruntergeladen werden. Es lohnt sich, auch beim Fahrradkauf gezielt danach zu fragen. Viele Händler stellen einen herstellereitigen oder polizeilichen Pass mit der individuellen Rahmennummer aus. Eingetragen werden können hier sämtliche das Rad betreffende Details.

Ein Foto vervollständigt die Dokumentation. Der ausgefüllte Pass sollte, so rät die Polizei, immer bei den persönlichen Unterlagen verwahrt werden. Hat das Fahrrad keine Rahmennummer, oder ist diese zur Identifizierung nicht geeignet, weil sie nicht in-

dividuell ist, können eigens angebrachte Identifizierungsmerkmale hilfreich sein. Diese kann man entweder selbst anbringen oder das Rad im Fachhandel kennzeichnen lassen. Auch werden bereits elektronische Kennzeichnungen angeboten, bei denen ein Mikrochip im Rahmen die wesentlichen Daten des Fahrrads und des Eigentümers enthält.

Das Schloss muss immer mit

Dr. Klaus Wöhrle vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) stimmt insgesamt mit den Ratschlägen der Polizei überein. Im Falle des Fahrradschlusses müsse man einen vernünftigen Kompromiss finden, erklärt er. „Ein gutes Schloss ist schwer. Deswegen ist es manchmal besser, ein leichteres Exemplar zu nehmen, dieses dann aber nicht aus Bequemlichkeitsgründen zuhause liegen zu lassen.“

Beim Sichern des Rads weist er noch einmal darauf hin, dass es – ganz wichtig – mit dem Rahmen an einen feststehenden Gegenstand anzuschließen sei.

Vorbildliches Regensburg

Regensburg lobt er für die zahlreichen Sicherungsmöglichkeiten. „Die Stadt hat da einiges getan in den letzten Jahren“. Über noch mehr gesicherte Abstellmöglichkeiten würde er sich trotzdem freuen, denn „gerade jetzt, bei wärmerem Wetter, sind viele Radler in der Altstadt unterwegs“.

Allerdings dürfe man sich nicht dem Trugschluss hingeben, dass das Zuhause vor dem Räderklau schützt, warnt die Polizei. Frei zugängliche Grundstücke und selbst Kellerräume und Garagen, die nicht gut verschlossen sind, bieten oft keinen ausreichenden Schutz gegen Langfinger.